

XXVIII. BERICHT  
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION  
FÜR  
STEIERMARK  
ÜBER DIE 22., 23. UND 24. GESCHÄFTSPERIODE  
(2007–2011, 2012–2016, 2017–2018)



Herausgegeben

von

ALFRED ABLEITINGER

Redaktion: MEINHARD BRUNNER, MARTINA ROSCHER

Graz 2019

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort .....	5
Vorwort .....	7
Einleitung .....	9
In memoriam .....	11
Mitglieder, S. 11; KorrespondentInnen, S. 11; Nachrufe, S. 12	
Die Mitglieder der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018 .....	40
Vorsitzender, S. 40; Geschäftsführender Sekretär, S. 40; Mitglieder, S. 40	
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018 ...	43
Wahlen .....	46
Wahlen zum Ehrenmitglied, S. 46; Wahlen zum Ständigen Ausschuss, S. 47; Wahlen zum Geschäftsführenden Sekretär, S. 48; Neuwahl von Mitgliedern auf Lebenszeit, S. 49; Wahlen von KorrespondentInnen, S. 52	
Sitzungen .....	54
Veranstaltungen .....	55
Festakte, S. 55; Buchpräsentationen, S. 57; Tagungen, S. 61; Vorträge, S. 62; Weitere Veranstaltungen, S. 62	
Tätigkeitsbericht 2007 bis 2018 .....	63
A. Wissenschaftliche Tätigkeit, S. 63; B. Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK, S. 68; C. Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018, S. 69; D. Personalien, S. 73	
KorrespondentInnen-Tagungen 2007–2018 .....	75
Erna-Diez-Preis .....	77
Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission (1892–2018) .....	79
A. Vorsitzende, S. 79; B. Vorsitzende-Stellvertreter, S. 79; C. Geschäftsführende Sekretäre, S. 80; D. Ehrenmitglieder (seit 1974), S. 80; E. Mitglieder (seit 1892), S. 80; F. KorrespondentInnen (seit 1966), S. 85	
Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen .....	89
Geschichte der Steiermark, S. 89; Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 89; Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 92; Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 98; Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages, S. 99; Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 100; Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 101; Außerhalb dieser Reihen von der Historischen Landeskommission (mit)herausgegebene Publikationen, S. 102; Von der Historischen Landeskommission unterstützte Publikationen (Auswahl), S. 103	

hundert“ als Bd. 11 der „Quellen“, 2005 „Das Konsekrationsprotokoll des Bischofs Berthold Pürstinger von Chiemsee“ (Bd. 20), 2008 die „Lavanter Ordinations- und Konsekrationsberichte von 1586 bis 1679“ (Bd. 22) und schließlich 2013 „Die Konsekrationsberichte aus dem Weihebuch der Diözese Seckau von 1680–1758“ (Bd. 24); durchwegs bedeutsame personen- und sachgeschichtliche Quelleneditionen.

Neben den von ihm angeregten Quellenpublikationen, deren Leitung für die HLK er bis 2002 innehatte, hat Karl Amon mit 174 eigenen Veröffentlichungen zur Kirchengeschichte der Steiermark, Frömmigkeitsgeschichte, Heiligenverehrung, kirchlichen Orts- und Regionalgeschichte, mit Arbeiten über Pfarrordnungen sowie mit liturgischen Beiträgen (hier nicht eingerechnet) ein breit gefächertes Werk aufzuweisen. Die Erforschung der Entwicklung der Pfarren als Zentren kirchlichen Lebens von frühester Zeit bis in die Gegenwart am Beispiel von Altaussee, Bad Aussee, Haus, Graz und Traunkirchen war ihm ein besonderes Anliegen. Von Prof. Amon herausgegeben wurden u. a. folgende Bände: „Die Bischöfe von Graz-Seckau“ (1969), „Die Grazer Stadtpfarren“ (1980), „Ecclesia Peregrinans“ (1986, mit Bruno Primetshofer u. a.), „Kirchengeschichte der Steiermark“ (1993, mit Maximilian Liebmann), „Geschichte der Katholischen Kirche“ (1995, mit Josef Lenzenweger u. a.) wie auch für Kärnten „Der Hl. Nonnosus von Molzbichl“ (2001).

Ein Schwerpunkt seiner Forschungen galt in vielen Beiträgen den Ursachen und Auswirkungen der Reformation und Gegenreformation, wobei Dokumentationen in Publikationen der HLK mündeten. In Würdigung seiner zahlreichen Verdienste wurde Prälat Em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon daher 2006 zum Ehrenmitglied der HLK gewählt. Sie wird ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Rudolf K. Höfer

OStR i. R. Prof. Dr. Werner Tscherne  
(30. Juni 1927 – 6. Dezember 2017)

„Eigentliche Geschichte beruht auf vielen regionalen Abläufen und Vorgängen, deren Summe das Fundament der großen Geschichte bildet. Mit dieser ‚eigentlichen Geschichte‘ hat die Landeskunde zu tun, von ihr handelt sie. Sie zeigt die gegenseitige Abhängigkeit von lokalem Geschehen und von lokaler Alltagsgeschichte auf und weist auf die Bedeutung der Alltagsgeschichte, der Geschichte der Einzelindividuen, hin. Die Einsicht in diese gegenseitige Abhängigkeit ist imstande, das Gefühl passiver Ohnmacht, das der einzelne oft empfindet, zu verdrängen. Sie stärkt die Vorstellung vom Wert des einzelnen Menschen und die Bedeutung seines Handelns. Damit leistet die Landeskunde einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Unterrichtsprinzips ‚Politische Bildung‘.“ Diese seine immer noch zeitgemäßen Sätze aus einem programmatischen Text mit didaktischen und methodischen Überlegungen zur Landeskunde aus dem Jahre 1991 umreißen prägnant die Sicht Werner Tschernes auf die pädagogische Dimension der Beschäftigung mit Geschichte und Kultur der Heimat. Eine bedeutende Plattform für diese seine Berufung stellten für ihn nicht nur der ausgeübte Beruf des Lehrers, sondern die Kurse aus Steiermärkischer Landesgeschichte und Landeskunde an Schulen dar, eine inzwischen zweihundertjährige Tradition, die

seit 1945 durch den Historischen Verein für Steiermark weitergetragen wird und in deren Dienst sich Tscherne über Jahrzehnte mit uneigennützigem Engagement bei der Fortentwicklung der Landeskundekurse an Schulen, aber auch in der Erwachsenenbildung gestellt hat.

In seinen zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätzen, die in verschiedenen landesgeschichtlichen Zeitschriften erschienen sind, sowie in seinen Gemeindegeschichten von Deutschlandsberg, Eibiswald und Wies brachte Werner Tscherne dem Leserpublikum stets auf Grundlage reicher Quellenkenntnis und in verständlicher Sprache Wissen und vor allem Zusammenhänge der steirischen Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte näher. Denn dies war ihm besonders wichtig: Es ging ihm sowohl bei seinen schriftlichen Arbeiten als auch bei seinen fesselnden Vorträgen, Kursen und Exkursionen nicht um das schiere Vorlegen von Jahreszahlen und Fakten, sondern um die scharfsinnige Analyse, das Darstellen und Erklären, das Begreifbar-Machen historischer Entwicklungen, immer auf Basis eines ausgeprägten Interpretationsvermögens archivalischer und literarischer Quellen. Auch ist ein besonderes Interesse Tschernes an Lebensläufen historischer Personen aller sozialer Schichten festzustellen. Gerne widmete er sich Fragestellungen der Zeitgeschichte, im Besonderen der dreißiger und vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts, wohl auch aus persönlicher Betroffenheit, hatte er diese doch selbst als Kind und junger Mensch erlebt und teils auch durchlitten. Als Zeitzeuge vermochte er diesen „düsteren Jahren“ oder „Schicksalstagen“ der Geschichte Österreichs, wie er diese Jahrzehnte später in Titeln von Aufsätzen benannte, in seinen Landeskundekursen und Vorträgen ein ganz besonderes Gepräge zu geben. Dabei ging es ihm um die Schilderung der Umstände und Motive, die zu jener katastrophalen Entwicklung führten, um die materiellen und geistigen Zwänge des Handelns, die die Menschen bestimmt haben, wie er selbst noch 2011 in einem Text für Landeskundereferenten schrieb. Und weiter: „Bei einer solchen Betrachtung sind nicht Urteile gefragt, sondern wird Verständnis gefordert.“

Tschernes letzter Beitrag über die Zeit der Frühen Habsburger erschien erst posthum im Juni 2018 in Band 4 der Neuen Landesgeschichte der Steiermark, diesem zehnbändigen Jahrhundertwerk, das von der Historischen Landeskommission für Steiermark herausgegeben wird. Für Band 9 der Neuen Landesgeschichte, die den Zeitraum von 1918 bis 1945 umfasst, hatte der schon weit über Siebzigjährige zwei umfangreiche Beiträge vorgelegt, nämlich über die Steiermark jener Jahrzehnte im Spiegel der Statistik sowie über das Schulwesen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gleich drei Texte steuerte er zu Band 10 dieser Reihe („Vom Bundesland zur europäischen Region“) bei. Darin befasste er sich mit Schulen, dem Gesundheitswesen sowie der Statistik. Im Jahre 2001 wurde Werner Tscherne in Würdigung seines wissenschaftlichen Œuvres und seiner volksbildnerischen Kompetenz als Mitglied in die Historische Landeskommission berufen.

Am Nikolaustag des Jahres 2017 verstarb Werner Tscherne in Salzburg. Im biblischen Sinne nur Gast auf Erden, erforschte der Historiker, dem das Erreichen eines



*Werner Tscherne (1927–2017)*

Foto: HLK/M. Brunner

gesegneten Alters vergönnt war, die Geschichte irdischer, dem Menschen lieb gewordener Lebensräume. Nun aber hat er als Christ im Jenseits in ungeahnten Dimensionen seine wahre und bleibende Heimat gefunden. Die Historische Landeskommission für Steiermark wird ihm auf Dauer ein ehrendes, dankbares und freundschaftliches Andenken bewahren.

Gernot Peter Obersteiner

RegR Univ.-Lekt. Prof. i. R. DI Dr. Johann Huber  
(21. Mai 1941 – 5. Februar 2013)



*Johann Huber (1941–2013)*

Foto: HLK/M. Brunner

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb mit Dr. Hans Huber am 5. Februar 2013 ein allseits beliebter und anerkannter Grafendorfer im 72. Lebensjahr. Geboren am 21. Mai 1941 wuchs er in einfachen Verhältnissen auf. Bereits in der Zeit der Volksschule lernte er, daheim ordentlich anzupacken. So gehörte es in frühen Jahren für ihn dazu, seinen Beitrag zum Hausbau in der Nachkriegszeit durch die Gewinnung von Sand und Schotter aus dem örtlichen Bach zu leisten. Johann Huber war ein guter Schüler und talentierter Student, dem mit hervorragenden Kenntnissen in Mathematik und Physik das Studium der Technik sehr leicht fiel. Mit seiner Gattin Elfi hatte er drei Kinder.

Dr. Johann Huber erwies sich immer wieder als Glücksfall für andere. Länger als geplant war er an der TU Graz als Assistent und Lektor tätig, da er

den schwer erkrankten Professor zu vertreten hatte. Zeitlebens kamen ehemalige Studenten mit außerordentlichen Fragestellungen zu ihm und pflegten freundschaftlichen Kontakt, was ihn freute.

Als Professor und Abteilungsleiter an der HTL Pinkafeld förderte er seine Schüler, indem er sie auch entsprechend forderte. Prof. Huber war als strenger, aber gerechter Lehrer bekannt. Schüler wissen die Arbeit ihrer Lehrer bekanntlich oft erst viel später zu schätzen.

Im guten Einvernehmen mit dem Pfarrer kümmerte er sich in seinem Heimatort Grafendorf auch um die Beantwortung zahlreicher Anfragen zur Erforschung von Familiengeschichten. Seine Hilfsbereitschaft war bekannt und gesucht. Er freute sich sogar, wenn man ihn als geschichtlich Interessierten um Unterstützung bat.

Mit offenen Augen machte Dr. Huber seine Spaziergänge und führte gerne Gespräche mit der Bevölkerung. So konnte er viele Renovierungen von Wegkreuzen und Kapellen initiieren. Auch die volkskundliche Sammlung an bäuerlichen Arbeitsgeräten des ehemaligen Volksschuldirektors OSR Johann Flois konnte Huber 1990 in einem „Bauernhausmuseum“ sicher unterbringen. Die Bevölkerung unterstützte ihn gerne, weil man ihn mochte und schätzte. So wurde ihm vieles anvertraut und für das